



GENDER
OPEN
REPOSITORY

Repository für die Geschlechterforschung

Die Kategorie Geschlecht (Gender) in der inklusiven Pädagogik

Schildmann, Ulrike
2015

<https://doi.org/10.25595/360>

Veröffentlichungsversion / published version
Sammelbandbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schildmann, Ulrike: *Die Kategorie Geschlecht (Gender) in der inklusiven Pädagogik*, in: Blöhrmer, Daniel; Lichtblau, Michael; Jüttner, Ann-Kathrin; Koch, Katja; Krüger, Michaela; Werning, Rolf (Hrsg.): *Perspektiven auf inklusive Bildung. Gemeinsam anders lehren und lernen* (Wiesbaden: Springer VS, 2015), 162-167.
DOI: <https://doi.org/10.25595/360>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>

 Deutsche
Forschungsgemeinschaft



Freie Universität  Berlin



www.genderopen.de

Jahrbuch Grundschulforschung

Band 18

Daniel Blömer • Michael Lichtblau
Ann-Kathrin Jüttner • Katja Koch
Michaela Krüger • Rolf Werning (Hrsg.)

Perspektiven auf inklusive Bildung

Gemeinsam anders
lehren und lernen

Herausgeber

Daniel Blömer
TU Braunschweig
Deutschland

Katja Koch
TU Braunschweig
Deutschland

Michael Lichtblau
Leibniz Universität Hannover
Deutschland

Michaela Krüger
TU Braunschweig
Deutschland

Ann-Kathrin Jüttner
DialogWerk Braunschweig
Deutschland

Rolf Werning
Leibniz Universität Hannover
Deutschland

ISBN 978-3-658-06954-4
DOI 10.1007/978-3-658-06955-1

ISBN 978-3-658-06955-1 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-vs.de

Inhalt

*Daniel Blömer, Michael Lichtblau, Ann-Kathrin Jüttner, Katja Koch,
Michaela Krüger & Rolf Werning*
Perspektiven auf inklusive Bildung – Zum Geleit 11

Angelika Speck-Hamdan
Inklusion: der Anspruch an die Grundschule..... 13

Edith Brugger-Paggi
Etappen auf dem Weg zu einer inklusiven Schule. Herausforderungen und
Gelingensbedingungen – Das Beispiel Südtirol..... 23

PROFESSIONSVERSTÄNDNIS

Josephine Götz, Katrin Hauenschild, Werner Greve & Sabine Hellmers
Einstellungen von Lehrerinnen und Lehrern zur inklusiven Grundschule..... 34

Elke Reichmann & Anja Seifert
Lernen in heterogenen Lerngruppen – Welches Rollenverständnis und
welche Vorstellungen von Lernen haben angehende Kindheitspädagogen
und Grundschulpädagogen? – Eine vergleichende Studie 40

Thiemo Bloh
Kollektive Orientierungsmuster als Teil individueller Handlungskompetenz:
Eine komparative Analyse kooperierender Grundschullehrkräfte 46

Susanne Mannel, Ilonca Hardy & Benjamin Fauth
Erfassung von strukturierenden Lehreräußerungen im Unterrichtsdiskurs..... 53

Melanie Eckerth

Wie beobachten und deuten Grundschullehrkräfte die Lernvoraussetzungen von Kindern im schriftsprachlichen Anfangsunterricht? 59

Bernd Wagner

Intersektionalität und Inklusion im Sachunterricht 65

Lucy Urich

Schulische Jungenarbeit braucht (keine) Männer 71

Werner Leitner

Elterliche Trennung im Blickfeld schulischer Handlungsperspektiven: (k)ein gemeinsames Thema für Grundschulpädagogik und Sonderpädagogik? . 78

Martina Ruhmland & Christine Beckerle

Konzepte und Umgangsweisen von Erzieherinnen und Grundschullehrkräften zum Thema ADHS..... 84

PROFESSIONALISIERUNG

Benjamin Braß & Heike de Boer

Für inklusive Praxis sensibilisieren – Beobachten lernen in der Lehrerbildung . 93

Charlotte Röhner & Kathrin König

Professionalisierung im frühpädagogischen Bereich am Beispiel des Projekts „Frühe Chancen – Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ 99

Mareike Drinhaus & Birgit Werner

Zur Entwicklung von Differenzierungskompetenz von Lehrkräften – Konzept und erste Befunde 107

Bettina Lindmeier & Claudia Schomaker

„Ich hätte nicht gedacht, dass hier Diskussionen auf diesem Niveau möglich sind!“ – Einblicke in ein inklusives Studienprojekt aus einer hochschuldidaktischen Perspektive 114

SCHULE UND SCHULENTWICKLUNG

Brigitte Schumann

Inklusion aus kritischer bildungspolitischer Sicht 120

Susan C. A. Burkhardt

Schulische Integration – Worum geht's? 126

Susanne Schwab, Markus Gebhardt & Mathias Kramer

Umsetzung der schulischen Integration von SchülerInnen mit
Behinderung(en) in Österreich..... 132

Carla Jana Svaton

Governance einer „integrativen Volksschule“ in der Schweiz am Beispiel
des Kantons Bern..... 139

Carolin Rotter & Rebecca Schaaf

Was verstehen Schulen unter Inklusion? – Eine Analyse einzelschulischer
Förderkonzepte 145

Claudia Knapp

Verantwortungsaushandlungen in Eltern-Lehrer-Gesprächen 150

Susanne Peters

Eltern als Kooperationspartner von multiprofessionellen Teams –
Impulsgeber für inklusive Schulentwicklung? 156

Ulrike Schildmann

Die Kategorie Geschlecht (Gender) in der Inklusiven Pädagogik 162

Anna Hanisch, Astrid Rank & Günther Seeber

Wie „grün“ sind europäische Lehrpläne? Eine vergleichende Studie mit
fünf europäischen Curricula..... 168

Kristin Schäffer & Ingelore Mammes

Zur Bedeutung informatischer Bildung in der Grundschule – Das
Konstrukt des informatischen Verständnisses von Grundschulern..... 174

UNTERRICHT UND DIDAKTIK

Birgit Werner & Anne Wildermuth

Inklusion konkret: Evaluation von Maßnahmen zur Lern- und
Entwicklungsbegleitung in integrativ arbeitenden Grundstufenklassen –
Ein Erfahrungs- und Projektbericht 181

Gwendo Ranger, Sabine Martschinke & Bärbel Kopp

„Überlegt halt mal alle!“ Werden Kinder in kooperativen Lernphasen
kognitiv aktiviert? 189

Thomas Rihm

Der Modus „Verständigung“ als ergänzender Aspekt einer Didaktik
für inklusive Lern-Lehr-Prozesse 196

Birgit Spohn

„Die Trainingsraummethode von innen“. Eine empirische Studie an
Schulen für Erziehungshilfe und Förderschulen in Baden-Württemberg 204

Katharina Schilling-Sandvoss

Pädagogische und didaktische Aspekte musikbezogenen Lernens und ihre
Bedeutung für Prozesse inklusiver Bildung in der Grundschule 210

Stefanie Carell & Markus Peschel

Einfluss des Onlinelexikons *kidipedia* auf die Naturwissenschafts-
kompetenz von Jungen und Mädchen an Schweizer Primarschulen 216

Oliver Musenberg & Judith Riegert

Medien im inklusiven Fachunterricht – Didaktische Fragen an der
Schnittstelle von Geschichtsdidaktik und Sonderpädagogik 224

Skadi Neubauer & Sabine Kirchner

Individuelle Voraussetzungen von Grundschulern als Ausgangspunkt für
erfolgreiche Rechtschreibförderung 230

David Gerlach

Inklusion statt LRS-Förderung? Ansätze und Gelingensbedingungen einer
inklusive Schriftsprachförderung 237

Susanne Geyer, Andreas Hartinger & Gisela Kammermeyer
Alltagsintegrierte Förderung der Schriftsprache im Vorschulalter 243

Jeanette Hoffmann & Natascha Naujok
Vieldeutige Bilder(bücher) als Gesprächs- und Schreibenlässe in
heterogenen Lerngruppen 249

Frank Hellmich & Sabrina Förster
Transfereffekte eines wortschatzbasierten Lesestrategietrainings auf die
Bearbeitungsqualität mathematischer Textaufgaben bei Grundschülerinnen
und -schülern mit Zuwanderungsgeschichte 255

Johannes Hennies & Michael Ritter
Lesen literarischer Texte in inklusiven Lerngruppen..... 261

Fabian Hoya & Frank Hellmich
Individuelles Feedback in heterogen zusammengesetzten Lerngruppen im
Leseunterricht der Grundschule – Befunde aus einer empirischen Studie..... 267

SCHÜLERPERSPEKTIVE

Torsten Eckermann
(Un-)Doing Inclusion – Wie Kinder unter ihren Peers ‚besonders‘ werden 273

Hans-Jürgen Lambrich
Soziale Dimensionen des Lernens – Zur Kultur des Klassenzimmers..... 279

Kirsten Seutter-Guthöhrlein
Kinder-Sichten – Leben und Lernen in Schwerpunktschulen aus der
Akteursperspektive der Schülerinnen und Schüler 285

Agnes Pfrang & Anja Viehweger
Die Bedeutung der Lehrer-Schüler Beziehung für schulisches Lernen. Wie
erfahren Schüler das Verhalten und Handeln ihres Lehrers? 291

<i>Nadine Spörer, Kai Maaz, Miriam Vock, Agi Schründer-Lenzen, Thorsten Luka, Stefanie Bosse, Christian Jäntsich & Jana Vogel</i>	
Wie entwickeln sich Kinder im inklusiven Unterricht? Zur Anlage der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts „Inklusive Grundschule“	297
<i>Anja Hackbarth</i>	
Handlungspraktiken und Orientierungen beim Helfen in jahrgangsgemischten Klassen	303
<i>Marina Bonanati</i>	
Partizipation in schulischen Lernentwicklungsgesprächen	309
<i>Andrea Bogatz, Johanna Backhaus & Petra Hanke</i>	
Die Übergangsbewältigung von Kindern im Kontext von Kooperation zwischen Kita und Grundschule – Ergebnisse aus dem Projekt WirKt	315
<i>Anca Leuthold-Wergin</i>	
Von der alternativen Grundschule zur weiterführenden Regelschule – ein Übergang zwischen Fremdheit und Anschlussfähigkeit	322
<i>Stefan Kienle & Bärbel Kopp</i>	
„Die Entdeckerreise in die neue Schule“ – Eine Intervention zur Persönlichkeitsförderung im Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe	328
Personenverzeichnis	335

Die Kategorie Geschlecht (Gender) in der inklusiven Pädagogik

Ulrike Schildmann

Wie die Sonderpädagogik, aber auch die Integrationspädagogik der vergangenen Jahrzehnte, muss sich auch die in ihrer Etablierungsphase befindliche inklusive Pädagogik mit der Strukturkategorie Geschlecht auseinandersetzen: Während sich in der Gruppe der regulären Grundschüler/innen traditionell etwa gleich viele Mädchen wie Jungen befinden, sind in der Gruppe der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf fast doppelt so viele Jungen wie Mädchen anzutreffen. Ob und wie sich dieses genannte Ungleichverhältnis, welches das Wechselspiel von Regel- und Sonderpädagogik widerspiegelt, durch eine geschlechtersensible inklusive Pädagogik verändern lässt, ist zu diskutieren. Dabei werden sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte zur kindlichen Entwicklung, aber auch zum Erwartungshorizont von Lehrer/innen und Schule relevant.

Die inklusive Pädagogik strebt eine positive Wertschätzung aller – in die institutionelle Bildung einbezogenen – Kinder und Jugendlichen an. Das kann jedoch nur dann gelingen, wenn die unterschiedlichen sozialen Ungleichheitslagen Berücksichtigung finden zum einen als einzelne, also neben Behinderung vor allem auch die Kategorien Geschlecht, Klasse/Schicht, kulturelle Einbindung, und zum anderen in ihren Wechselwirkungen miteinander; denn nur in Verbindung miteinander sind die Ungleichheitslagen faktisch existent.

In diesem Beitrag (vgl. auch Schildmann 2012) wird die inklusive Pädagogik im Wesentlichen als Weiterentwicklung der Integrationspädagogik verstanden. Für die Genderperspektive liegen in diesem Zusammenhang bereits einzelne Publikationen vor (vgl. Hinz 1993, Prengel 1993, Schildmann 1996, Wenning 1999, Nagode 2002). Für den aktuellen Diskurs erscheinen folgende drei Themenaspekte als besonders wichtig:

1. Kindliche Konstruktionsweisen von Geschlecht und ihre Bedeutung für die inklusive Pädagogik
2. Professionelle Aspekte der Konstruktionen von Geschlecht bei Pädagoginnen und Pädagogen
3. Relevanz der Kategorie Geschlecht für eine inklusive Didaktik.

1 Kindliche Konstruktionsweisen von Geschlecht und ihre Bedeutung für die inklusive Pädagogik

„Kinder sind vom Anfang ihres Lebens an Akteure und Akteurinnen im Prozess der Gender(re)konstruktion. Sie erleben ihn nicht nur passiv als Opfer erwachsener Zuschreibung, sondern aktiv als ‚Forscher‘, die in die ihnen fremde Kultur der Zweigeschlechtlichkeit kommen und schnell lernen müssen, sich darin zurecht zu finden. Die dazu notwendigen kognitiven Fähigkeiten erwerben sie rasch. Mit ca. einem Jahr unterscheiden sie Personen nach dem Geschlecht, nach spätestens zwei Jahren ordnen sie sich selbst mit großer Sicherheit dem ‚richtigen‘ Geschlecht zu (...) Prozesse der Genderbildung sind vor allem im kindlichen Spiel von vielen Forschern studiert worden (...) In ihren Spielen sind die Kinder bestrebt, so zu tun, als beherrschten sie bereits die Kompetenzen und Regeln, um deren Beherrschung sie eigentlich noch ringen. Dies gilt auch für die Genderordnung“ (Rabe-Kleberg 2006, S. 101).

Das ‚doing gender‘ der Kinder findet schon vom frühen Lebensalter an unterschiedliche Ausprägungen, die nicht nur gegen eine vermeintlich naturgegebene Zweigeschlechtlichkeit, sondern auch gegen die Konstruktion der sozialen Zweigeschlechtlichkeit sprechen und stattdessen in Richtung Geschlechterdynamik bzw. -mehrdimensionalität weisen und damit auch Tendenzen grundlegender De-Konstruktionen von Geschlecht bzw. von sozialer Zweigeschlechtlichkeit enthalten. Annedore Prengel unterscheidet mindestens vier unterschiedliche Konstruktionsweisen von Geschlecht, hier bei Kindern im Vorschulalter:

- „*dualistisch* die Zweigeschlechtlichkeit,
- *universalistisch* die Gemeinsamkeiten zwischen beiden Geschlechtern oder
- *pluralistisch* die Vielfalt innerhalb jedes Geschlechts und
- *transversal* die Überschneidungen zwischen beiden Geschlechtern (Prengel 2009)“ (Prengel 2011, S. 2; Aufzählung – U. Sch.).

Auszugehen ist davon, dass die Möglichkeiten der Aneignung des eigenen Geschlechtes für Jungen und Mädchen von unterschiedlichen Einflüssen abhängen, so vor allem von der sozialen Lage (Klasse/Schicht), vom kulturellen (einschließlich religiösen) Hintergrund, aber ggf. auch von vorhandenen Behinderungen: Für den Zusammenhang von Geschlecht und Behinderung relevant ist die kritische Durchdringung der eugenischen Traditionen der modernen Gesellschaft, durch die behinderte Menschen unter hohen Anpassungsdruck an die gesellschaftliche (v.a. sexuelle) Normalität gesetzt wurden und die zu erschwerten Bedingungen der Aneignung selbstbestimmter Geschlechtsidentitäten bei behinderten Mädchen und Frauen bzw. behinderten Jungen und Männern geführt haben (vgl. Bretländer 2007).

Für die inklusive Pädagogik relevant ist es, dass im Sinne eines positiven Umgangs mit Heterogenität die engen Vorstellungen von Zweigeschlechtlichkeit aufgebrochen werden und an deren Stelle ein Diskurs über geschlechtliche Vielfalt einen angemessenen Platz erhält.

2 Professionelle Aspekte der Konstruktionen von Geschlecht bei Pädagoginnen und Pädagogen

Auf dieser Ebene geht es um die Frage, über welche eigenen, biographischen Gender-Konzeptionen diejenigen verfügen, die die inklusiven Erziehungsprozesse professionell gestalten und steuern: Pädagoginnen und Pädagogen im Elementar-, Primar- und Sekundarbereich des Bildungswesens. Folgende Aspekte sind zu bearbeiten (vgl. Schildmann 2012):

- Wie reflektieren Pädagoginnen und Pädagogen ihre eigene geschlechterspezifische Sozialisation und Identitätsarbeit (vgl. Nagode 2002)?
- Was folgt daraus für den Umgang mit Mädchen und Jungen, deren ‚Bildungsprojekt Geschlecht‘ sie wesentlich mitgestalten?
- Wie setzen sie sich mit Müttern und Vätern auseinander, die je eigene und ggf. sehr andere kulturelle oder individuelle (z.B. behinderungsbezogene) Vorstellungen von geschlechterbezogener Sozialisation und Identität haben als die PädagogInnen selbst?

Auf der professionellen Ebene geht es also um die gezielte Selbstreflexion zum Thema ‚Gender/Geschlecht‘ oder zum ‚Bildungsprojekt Geschlecht‘ im Verlauf des eigenen Lebens und um grundlegende Fragen des Verhältnisses zwischen Eigenem und Fremdem. Auf dieser Basis erst findet das ‚doing gender‘ als professioneller Akt der inklusiven Pädagogik statt.

Dabei stehen kritische Beobachtung und Steuerung der Interaktionen zwischen den beteiligten Mädchen und Jungen im Vordergrund: Die Kinder und Jugendlichen agieren ihr je eigenes ‚Bildungsprojekt Geschlecht‘ aus, d.h. sie experimentieren mit ihren Geschlechterrollen, wenn die Möglichkeit im Rahmen der inklusiven Erziehung dazu gegeben wird. Das schließt jedoch auch ein, dass gesellschaftliche Machtstrukturen zwischen den Geschlechtern, die die Jungen und Mädchen an anderen Orten kennenlernen, ausgelebt werden. Inklusiv arbeitende Pädagoginnen und Pädagogen sollten problematische Verhaltensweisen, wie etwa ‚Mobbing‘ (vgl. Bretländer 2007) oder diskriminierende Geschlechterinszenierungen (vgl. Moser u.a. 2006), aufmerksam beobachten und im Sinne

eines produktiven Umgangs mit Verschiedenheit zum Thema machen (vgl. auch Hoffmann 2011; Thielen 2011). Die professionelle Ebene enthält also

- neben der Selbstreflexion über eigene Gender-Konstruktionen
- eine konstruktive Begleitung der kindlichen Gender-Prozesse
- und schließlich, worauf im dritten Abschnitt einzugehen ist, eine geschlechtersensible Didaktik.

3 Relevanz der Kategorie Geschlecht für eine inklusive Didaktik

Die Genderperspektive in der inklusiven Pädagogik ist eine unter mehreren, die jedoch immer präsent ist und in der Didaktik reflektiert werden sollte:

- Wie kann in der inklusiven Pädagogik eine geschlechtergerechte Bildung für alle Kinder und Jugendlichen hergestellt werden?
- Wie kann die Strukturkategorie Geschlecht als Querschnittsperspektive systematisch in die Allgemeine Didaktik und ihre einzelnen Fachgebiete integriert werden?
- Welche Auswirkungen hat diese Orientierung auf die Gestaltung von Rahmenrichtlinien und Bildungsinhalten?

Diese und ähnliche Fragen werden in dem 2012 von Marita Kampshoff und Claudia Wiepcke herausgegebenen „Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik“ diskutiert, wenn auch nicht speziell für die inklusive Pädagogik, so doch – in einigen Beiträgen – unter Berücksichtigung des Umgangs mit Heterogenität. Zur Entwicklung einer geschlechtergerechten Didaktik tragen folgende grundlegende Positionen bei:

- Um die in deutschen Bildungseinrichtungen „unreflektierte Reproduktion hierarchischer Geschlechterdifferenz zu überwinden“, plädieren Hannelore Faulstich-Wieland und Marianne Horstkämper (2012, S. 36) für folgenden analytischen Dreischritt in allen didaktischen Prozessen: Dramatisierung der Differenzen zwischen den Geschlechtern; Reflexion/Überprüfung; Entdramatisierung von Geschlecht (De-Konstruktion; nicht zu verwechseln mit ‚Geschlechtsneutralität‘) (S. 34). Für die inklusive Pädagogik kann diese Konstruktion zielführend sein.
- Marita Kampshoff bearbeitet die „Frage, ob Geschlechtertrennung zur Geschlechtergerechtigkeit beiträgt“ (2012, S. 451) und kommt zu dem Schluss, dass reine Mädchen- und reine Jungenarrangements beim Lernen dann Sinn machen, wenn diese im Einzelnen thematisch angezeigt und zeitlich begrenzt eingerichtet werden. Das entspricht m.E. den didaktischen Grundpositionen der inklusiven Pädagogik.

- Die Auseinandersetzung der einzelnen Fachdidaktiken mit der Geschlechterthematik in diesem Handbuch ist für die inklusive Pädagogik insofern interessant, als in einigen Beiträgen analysiert wird, welche tendenziell unterschiedlichen Interessen Mädchen und Jungen an einzelnen Schulfächern zeigen und wie sie entsprechend unterschiedlich für Fachgebiete und Themenstellungen zu motivieren wären. Aber auch die herkömmlichen Inhalte der einzelnen Fächer werden einer geschlechterkritischen Analyse unterzogen: Wie und in welchen Zusammenhängen kommen Männer und Frauen vor, wie werden sie charakterisiert, welche Handlungsspielräume werden suggeriert?
- Schließlich werden Wissenschaftsdisziplinen und Hochschullehre unter die Lupe genommen. Auch diese Perspektive ist für die inklusive Pädagogik als überfällig anzusehen: Die Hochschulforscherin Sigrid Metz-Göckel führt mit folgender Einschätzung in die Problematik ein: „Die Genderperspektive in die Lehre einzubeziehen, stellt insofern eine große Herausforderung dar, als die Unterschiede zwischen den Geschlechtern [unter den Studierenden – U. Sch.] subtil geworden sind, damit allerdings nicht unbedingt weniger wirksam“ (2012, S. 326).

4 Schluss

In diesem Beitrag wurde gezeigt, dass die Genderperspektive in der inklusiven Pädagogik einen festen Platz hat, da sie immer präsent und für die gesellschaftlichen Prozesse, die mit dem Abbau sozialer Hierarchien und der Etablierung einer inklusiven Pädagogik verbunden sind, von zentraler Bedeutung ist. Die offensichtlichen sozialen Ungleichheitslagen zwischen Mädchen und Jungen mit so genanntem „sonderpädagogischen Förderbedarf“ sind nicht auf der quantitativen Ebene zu entkräften, sondern bedürfen qualitativer Analysen, Prozesse und Maßnahmen, die hier auf drei unterschiedlichen strukturellen Ebenen umrissen wurden.

Literatur

- Bretländer, Bettina (2007): *Kraftakte. Lebensalltag und Identitätsarbeit körperbehinderter Mädchen und junger Frauen*. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt.
- Bretländer, Bettina/Schildmann, Ulrike (2011): *Geschlechtersensible Inklusionsforschung vor dem Hintergrund der neuen UN-Konvention (vor allem Artikel 6, 23, 24, 27, 28)*. In: Fliieger, Petra/Schönwiese, Volker (Hrsg.): 39-45.
- Faulstich-Wieland, Hannelore/Horstkemper, Marianne: *Schule und Genderforschung*. In: Kampshoff, Marita/Wiepcke, Claudia (Hrsg.) (2012: 25-38.

- Flieger, Petra/Schönwiese, Volker (Hrsg.) (2011): Menschenrechte – Integration – Inklusion, Bad Heilbrunn/Obb.
- Hagemann-White, Carol (2006): Die Konstrukteure des Geschlechts auf frischer Taterntappen? Methodische Konsequenzen einer theoretischen Einsicht. In: Feministische Studien 11, H. 2, 68-78.
- Hinz, Andreas (1993): Heterogenität in der Schule. Integration – Interkulturelle Erziehung – Koedukation. Hamburg: Tectum.
- Hoffmann, Ilka (2011): Inklusion – auch für „böse“ Jungs? In: Zeitschrift für Inklusion, Inklusion-Online 5, Nr. 1, 7 S.; www.inklusion-online.net (Abrufdatum: 21. 2. 2012).
- Kampshoff, Marita (2012): Geschlechtertrennung ja oder nein?! In: Kampshoff, Marita/Wiepcke, Claudia (Hrsg.) (2012): 443-454.
- Kampshoff, Marita/Wiepcke, Claudia (Hrsg.) (2012): Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik. Wiesbaden: Verlag VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien.
- Metz-Göckel, Sigrid (2012): Genderdimensionen in der Hochschuldidaktik-Forschung. In: Kampshoff, Marita/Wiepcke, Claudia (Hrsg.) (2012): 317-330.
- Moser, Vera; Roll, Mathias; Seidel, Carola (2006): Geschlechterinszenierungen in der Sonderschule. In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete 75 (4), 305-316.
- Nagode, Claudia (2002): Grenzenlose Konstruktionen – konstruierte Grenzen? Behinderung und Geschlecht aus Sicht von Lehrerinnen in der Integrationspädagogik. Münster: LIT.
- Prenzel, Annedore (1993): Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. Opladen: Leske + Budrich.
- Prenzel, Annedore (2011): Ziele einer „geschlechterdemokratischen“ Pädagogik im inklusiven Kindergarten. In: Zeitschrift für Inklusion, Inklusion-Online 5, Nr. 1, 7 S.; www.inklusion-online.net (Abrufdatum: 21. 2. 2012).
- Rabe-Kleberg, Ursula (2006): Gender als Bildungsprojekt. Wie Mädchen und Jungen sich die zweigeschlechtliche Welt aneignen. In: Betrifft Mädchen 19, H. 3, 100-104
- Schildmann, Ulrike (2012): Die Genderperspektive in der Inklusiven Pädagogik. In: Zeitschrift für Inklusion online 6, Nr. 2, Heft 3, 30-38.
- Schildmann, Ulrike (1996): Integrationspädagogik und Geschlecht. Theoretische Grundlegung und Ergebnisse der Forschung. Opladen: Leske + Budrich.
- Schildmann, Ulrike (Hrsg.)(2010): Umgang mit Verschiedenheit in der Lebensspanne. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt.
- Thielen, Marc (2011): „Bist du behindert Mann?“ In: Zeitschrift für Inklusion, Inklusion-Online 5, Nr. 1, 10 S.; www.inklusion-online.net (Abrufdatum: 21. 2. 2012).
- Wenning, Norbert (1999): Vereinheitlichung und Differenzierung. Zu den „wirklichen“ gesellschaftlichen Funktionen des Bildungswesens im Umgang mit Gleichheit und Verschiedenheit. Opladen: Leske + Budrich.
- Wenning, Norbert (2010): Umgang mit Verschiedenheit – Forschungsergebnisse und Forschungsperspektiven. In: Schildmann, Ulrike (Hrsg.): 23-35.